

(Brigitter Werner-Gnann, published in Schwaebischer Bauer, 2010)

LAZBW Aulendorf beim Dairyman-Projekt dabei

Umweltaspekte in Milchviehbetrieben

Dem Klimaschutz durch Verringerung der Treibhausgase sowie der Verbesserung von Luft, Wasser und Boden widmet sich ein neues Interregprojekt zum Management von Milchviehbetrieben mit dem Titel Dairyman-Projekt. Einer von 14 Partnern des von der EU angestoßenen und vom Stuttgarter Landwirtschaftsministerium kofinanzierten Programms ist die LAZBW in Aulendorf.

Geleitet wird das Projekt, in dem Milchviehbetriebe und Forschungseinrichtungen in einem Netzwerk verbunden sind, von der Universität Wageningen in den Niederlanden. Projektleiter in Aulendorf ist Privatdozent Dr. Martin Elsässer, die wissenschaftliche Ausgestaltung hat Dr. Thomas Jilg mit weiteren Mitarbeitern.

Dairyman steht im übertragenen Sinne für Management von Milchviehbetrieben: Ziel ist es, nach Möglichkeiten zur Energie- und Ressourcenschonung zu suchen. Denn Betriebe mit Viehbesatzdichten zwischen 1,5 und 2,5

GV/ha haben häufig einen Phosphor- oder Stickstoffüberschuss, der für Wasser und Luft belastend sein kann. Zudem ist der Energieverbrauch für Treibstoff, Elektrizität sowie indirekt für Düngemittel und Kraftfutter beträchtlich. Doch die Notwendigkeit wächst, mit beschränkten Ressourcen sparsam zu wirtschaften. Dazu werden Technologien erfasst und ausgetestet.

Direkter Draht zwischen Forschung und Praxis

Das Projekt verbindet international bekannte Wissenstransferzentren miteinander, organisiert Tagungen und Exkursionen. Aber auch Betriebsleiter, Auszubildende und Studenten sollen sich austauschen. Desweiteren sind Kooperationen innerhalb der Landwirtschaft und zu anderen Interessensvertreter wie Wasserwirtschaft oder Tourismus anvisiert. Kurzum: In dem Projekt werden wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischen Erfahrungen über Netzwerk von Bauern, Beratern, Politikern und

Wissenschaftlern der am Projekt beteiligten Länder verknüpft. Neben Deutschland mit dem LAZBW in Aulendorf und Holland zählen dazu Belgien, Nordirland, Irland, Frankreich und Luxemburg. Insgesamt wird das Netzwerk mehr als 120 Landwirtschaftsbetriebe umfassen.

EU-Rechtsvorgaben besser bewältigen

Ziel ist einerseits eine Optimierung der vorhandenen Ressourcen. Andererseits sollen auch Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie die Betriebe mit den immer zahlreicheren EU-Rechtsvorgaben fertig werden können. Die Optimierung erfolgt direkt in ausgewählten Pilotbetrieben. Für Baden-Württemberg sind zwölf Betriebe in den viehstarken Regionen Oberschwaben, Allgäu, Schwarzwald-Baar und auf der Ostalb vorgesehen. Die Betriebe sollen hinsichtlich der Stoffflüsse, vor allem bei Stickstoff, Phosphor und Energie und der zu erwartenden ökonomischen Auswirkungen untersucht werden.

Dazu wird zunächst einmal der Status quo in der Milcherzeugung festgehalten. Danach folgt der Aufbau eines transnationalen Netzwerks von Pilotbetrieben. In einem dritten Schritt wird dann das vorhandene und erarbeitete Wissen in einem Verbund von Wissenszentren, von denen eines

das LAZBW ist, umgesetzt. Die länderübergreifende Ausrichtung des Projekts garantiert einen Wissenstransfer in und zwischen europäischen Regionen, die ähnliche Umweltvorgaben wie Deutschland, insbesondere Baden-Württemberg, haben. Zudem sind verschiedene Forschungsteams beteiligt, was eine dauerhafte Verbreitung der Ergebnisse garantiert. Außerdem hilft der länderübergreifende Ansatz, die Untersuchungsmethoden zu verbessern und ermöglicht es, die Regionen zu vergleichen.

Vorläuferprojekte liefern erste Daten

Hilfreich ist, dass in einigen der beteiligten Partnerregionen bereits Netzwerke mit Pilotfarmen und Experten aus dem Bereich Umwelt und Landwirtschaft vorhanden sind. Auf diesen Netzwerken kann aufgebaut werden. So liegen bereits Ergebnisse aus dem Interregprogramm Green Dairy (2004 bis 2006) vor. Dort arbeiteten elf Forschungspartner aus den Atlantikanrainerstaaten zusammen. Außerdem besteht bereits ein Informationsaustausch in einer Arbeitsgruppe der Europäischen Grassland Federation, bei dem auch das LAZBW von Anfang an beteiligt war. Das neue Projekt hat im September 2009 begonnen und endet im Dezember 2013. □